

scheint, den kommenden Messias selbst. Feinde Robespierre's benutzten diese Schwärmerereien, um Robespierre und seinen neuen Cultus dem Gespöht und Gelächter preiszugeben und zugleich gegen ihn den Verdacht zu erregen, als ob er mit dem Auslande conspirire und nach der Alleinherrschaft über Frankreich strebe. Sie wußten es durchzusetzen, daß Lhéot und Gerle nebst einigen der „Brüder“ und „Schwestern“ am 17. Mai 1794 gefangen genommen wurden, und erhoben am 15. Juni im Convente eine zum Theil sehr lägenhafte Anklage gegen die „mit ihren Fäden selbst in das Ausland reichende große theokratische Verschwörung der Katharina Lhéot“. Vergebens hatte sich Robespierre bemüht, gleich von vornherein den Prozeß zu unterdrücken. Die Art, wie seine Feinde die Sache behandelten, wurde für ihn verhängnißvoll und trug zu seinem am 27. Juli 1794 erfolgten Sturze bei. Zu einer Aburtheilung in dem Prozesse kam es nicht, zunächst durch den Einfluß Robespierre's, dann durch den Sturm der sich brängenden Zeitergebnisse. Die Lhéot starb, 78 Jahre alt, am 1. September 1794 im Gefängnisse. Gerle wurde im Herbst 1796 aus dem Gefängnisse entlassen, verdiente sich mehrere Jahre lang seinen Unterhalt als Mitarbeiter eines Pariser Blattes, war dann anderthalb Jahre lang Hilfsarbeiter auf einem Bureau des Ministeriums des Innern in Paris und starb veressen und verschollen um das J. 1805. — Literatur: Biographie générale XX, 233 ss. XXVIII, 418 ss. XLV, 109 ss.; auch VII, 38; Biographie universelle XLV, 351 s. LXV, 299 ss.; Ersch u. Gruber, Encyclopädie, Section I, Th. 61, 147 ff.; die Werke über die Geschichte der französischen Revolution und über Robespierre. [Hundhausen.]

Germanen, das Hauptvolk in Europa. I. Namen, Wohnsitze und Kulturzustand. Die Germanen zählen zu dem großen indo-germanischen Volksstamm und sind später als die Finnen und Kelten, früher als die Slaven in Europa eingewandert. In der Urheimat und noch auf der Wanderung scheinen sie sich mit einem Namen bezeichnet zu haben, welcher Askan, Asan oder Ason gelautet haben muß. Dieser Name findet sich einfach, in Zusammensetzungen und in Ableitungen vom Kaukasus und Don bis zum Riesengebirge (ἄσος ἀσκαδορύον bei Ptolem. Geogr. 2, 10) und zum Niederrhein (Asci-burgium bei Tacit. Germ. 3; Strömer, Urgeschichte des menschlichen Geschlechts, Schaffhausen 1855, 35 f.). Ganz vereinzelt ist die Ansicht von Zeuß (Die Deutschen und die Nachbarstämme, München 1837, 7), der die auf ask anlautenden Namen auf „Etsche“ bezieht (Askr heißt in der nordischen Mythologie der aus einer Etsche gebildete erste Mensch). Man will behaupten in Ascenez der mosaïschen Völkertafel (Gen. 10, 3), dem Sohne Gomers und dem Enkel Japhets, den Stammvater der Deutschen sehen (Weiß, Weltgeschichte, Wien 1876, 2. Aufl., I, p. LXII), wie auch die Rabbinen mit diesem Wort

den ethnographischen und geographischen Begriff Deutsch und Deutschland bezeichnen (Buxtorf, Lex. chald., talmud. et rabbin., Basil. 1639, 235: Targum Hierosolym.: filii Gomer attribuit גרמני, Germaniam. Vgl. dagegen J. Grimm, Deutsche Mythologie, 2. Aufl., 537. 1219). Nach Europa kamen die Germanen in vorhistorischer Zeit, vermuthlich auf dem Landwege, zwischen dem Südennde des Ural und der Nordküste des kaspischen Meeres, zogen dann über die Ebene zwischen Wolga und Pruth, auf der sich so oft die Nomaden der Urzeit getummelt, nach Norden, von hier nach Westen und Süden. — Diese spätere Wanderung von Norden nach Süden findet ihre Bestätigung durch streng geschichtliche Nachrichten, wie durch die Stammesagen der Germanen. Die Goten wohnten nach ihren eigenen Stammesagen in der Urzeit auf einer im hohen Norden liegenden Insel Scanzia oder Scanzia (Jornandes, De rob. got. c. 3. 4). Wenn auch hier eine Verwechslung der fessländischen Goten mit den in Scandinavien sitzenden Gauti stattgefunden haben sollte (Zeuß a. a. D. 158. 511), so ist doch diese Sage ein Beleg für das im Volk ruhende Bewußtsein früherer nördlicher Wohnsitze. Pytheas, der im 4. Jahrhundert v. Chr. im Auftrag der Massilier die nordischen Meere besuhr, findet die Guttones an dem Aestuarium Oceani Mentonomon, d. h. am frischen Haff (Plinius, Hist. nat. 37, 2); die Burgundiones wohnten nach Plinius (4, 14) und Ptolemäus (ed. Wilberg 3, 5) zwischen Ober und Weichsel; an sie erinnert der Name Bornholm = Burgundaholm (D. Klopp, Sagen der Deutschen, Leipzig 1851, II, 15; anders Zeuß 465, Note). Die Langobarden wohnten etwa von Hamburg bis Salzwedel (Ptolem. 2, 10); an ihren abgefürzten Namen Bardi (Helmold, Chron. Slav. 1, 16 apud Leibnitz, Script. rer. Brunsvic. II, 553) erinnert der Barbengau und Barbewil. Nach Paulus Diaconus (Hist. Langob. 1, 1) waren auch sie aus Scandinavien ausgezogen. Die Cimbern und Teutonen, welche vom Jahre 113 v. Chr. an das römische Reich in Schreden setzten, die ersten frühen Vorläufer der Völkerwanderung, waren von den Küsten des baltischen Meeres ausgezogen (Tac. Germ. 37; Ptol. 2, 10). (Die Literatur über die Frage, ob die Cimbern Kelten oder Germanen sind, s. bei Weiß, Weltgeschichte, 2. Aufl., I, 1267.) Zur Zeit Cäsars ist ganz Norddeutschland bis an den Rhein germanisch, und Sueven unter der Führung Ariovists waren bereits über den Rhein gebrungen. Augustus war genöthigt, die durch die Germanen bedrohte Nordgrenze des römischen Reiches durch Provinzeinteilung und zahlreiche Militärstationen am Rhein und an der Donau zu sichern (s. die Artt. Bayern und Deutschland). Zur Zeit des Liberius hatte Marobod bereits ein großes centralisirtes Reich nördlich der Donau im heutigen Böhmen gegründet. — Cäsar (De bello gall. 6, 11 sq.) hat zuerst den Unterschied zwischen Kelten und Germanen